

Laibacher Zeitung.

N^o. 233.

Montag am 11. October

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. In derate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsblätter“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J., die in Erledigung gekommene Stelle eines k. k. Polizeidirectors in Laibach mit den systemisirten Bezügen dem Polizeirathe der Prager Polizeidirection, Joseph Strohbach, allergnädigst zu verleihen geruht.

Bei der Staats-Centralcasse sind von den verschiedenen Ländercassen in Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns 2,874.000 fl. und in theils verzinslichen, theils un- verzinslichen Reichsschatzscheinen . 23,325.000 „ zusammen . 26,199.000 fl. eingestossen, welche zu Zahlungen des Staates nicht mehr hinausgegeben werden dürfen.

Diese Geldzeichen werden am 9. October l. J. in dem Verbrennhause am Glacis öffentlich verbrannt werden.

Durch diese Vertheilung wird jedoch keine Aenderung in der Summe des circulirenden Staatspapiergeldes bewirkt.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 7. October 1852.

Nichtamtlicher Theil.

Darstellung einiger Ansichten

aus Veranlassung der in der „Laibacher Zeitung“ verlaublichen Feilbietung der Herrschaft Laas und Schneeberg, und mit Rückblick auf das in Umfrage stehende Project der Karstcultivirung.

Der Verfasser dieser Zeilen, dem die gesammten Verhältnisse der mehr als vier Quadr. Meilen einnehmenden Herrschaft Laas- und Schneeberger Wälder ebenso bekannt, als auch die Natur und Eigenthümlichkeiten des Karstes nicht ganz fremd sind, glaubt, es liege im allgemeinen Interesse, daß die Ansichten über das im Anbote stehende, sehr wichtige Object so vielfach als möglich — öffentlich besprochen, und hiedurch eine reife Beurtheilung über den Gegenstand der Sprache angebahnt werde.

Aus diesem Motive ganz allein wolle nun folgende schlichte Mittheilung in's Auge gefaßt, und mit Berücksichtigung der nochgedruckenen Kürze, nicht strenge beurtheilt werden.

Zur kurzen Entwicklung meiner Ansichten mußte ich mir die Frage stellen:

„Wer kann das im Anbote stehende Object, nach dem factischen Stande seines derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisses und gegenwärtigen Ertragsvermögens, mit weiterem Hinblick auf die noch nicht geschlichteten Waldservitutsbezüge, so wie auf die localen Terrainschwierigkeiten, um den fixirten Preis von 497.199 fl. 20 kr. kaufen?“

Welch hochwichtiger Einfluß müßte sich durch die Gunst der Umstände, theils auf die Durchführung des Projectes der Karstcultivirung, theils auf die Regelung der waldwirtschaftlichen Verhältnisse des ganzen Landes überhaupt ergeben, wenn durch diese Feilbietung nun endlich das verkäufliche Object in die rechten Hände käme! —

Zur ersten Frage.

Wenn gleich der obangedeutete Preis schon gegenüber der Größe des in der Nähe von Triume und Triest liegenden Waldbareales nicht leicht von Jemanden als ein überspannter bezeichnet werden kann, so dürften sich doch für jeden Privaten, bei dem schon allgemein bekannten Uebelstande der factisch in aller Ungebühr in Ausübung stehenden Bezüge der Servitutsnießer, vor dem Erscheinen des dießbezüglich in Aussicht gestellten Regulirungsgesetzes, und sohiniger Austragung der reinen Nutzungsgröße, um so mehr Bedenken gegen den Ankauf stellen, als Jedermann, bei näherem örtlichen Anbetrachte der bisherigen Wirthschaft und der factischen Terrainverhältnisse, zur gewissen Ueberzeugung gelangen wird, daß in diesem so ausgedehnten Waldkörper die Einrichtung einer intensiven und vollkommen geregelten Waldwirthschaft in der Gegenwart Opfer verlangen, die der Rechnung eines Privaten kaum zusagen können.

Wenn es nun nicht leicht in der Kraft eines Privaten liegen kann, den bezeichneten Inconvenienzen entsprechend zu begegnen; so kann es wohl nur der Staat sein, der für die Opfer der Gegenwart eine Entschädigung in der Zukunft suchen und finden wird.

Zur zweiten Frage.

Ich bin weder ein schroffer Gegner des in der Umfrage stehenden Projectes der Karstcultivirung, noch verkenne ich die unendlich heilsamen Folgen, die dem Lande aus dem Gelingen dieses Unternehmens offenbar erwachsen müßten; eben so wenig vermiße ich die wirkliche Gediegenheit in den, in dieser Angelegenheit bisher schon mehrfach zur Sprache gebrachten Vorschlägen, und erlaube mir in dieser Richtung besonders die Wahl der anzubauenden Holzart (mit der Schwarzkiefer), als eine sehr glückliche zu bezeichnen — indem mir bei selben alle Bedingnisse bedacht erscheinen, die man bei vorliegenden Sachverhältnissen an die zuerst zu cultivirende Holzart zu stellen hat, und noch weiters, dem Anbaue dieser Holzart, außer den allenfalsigen ortweisen ungünstigen Einwirkungen des Seelima's und dem vielleicht schwierigen Erreiche des nöthigen Saamenquantums, kein weiteres Hinderniß im Wege stehen dürfte. Doch stellt sich demungeachtet in dieser Angelegenheit meine Ansicht folgendermaßen dar:

Das fragliche Unternehmen wird, wenn selbes sogleich großartig in Angriff genommen werden sollte, Opfer erfordern, die für die Gemeinden dieser armen Gegend unerschwinglich, ja, selbst wenn sie vom Staate gebracht werden sollten, auch für diesen großartig erscheinen müßten.

Die glückliche und erfolgreiche Lösung dieser Riesenaufgabe erscheint mir noch immer für bedeutende Stellen sehr problematisch.

Die Verhinderung des Fortschreitens in der Karstvergrößerung erschiene mir sonach als die näher liegende und erste Aufgabe, bei deren entsprechender Lösung sich die Mittel zu dem Uebergange in die wirkliche Karstcultivirung von selbst näher und leichter finden müßten.

Da ich nun das Mittel zur letztberührten Verhinderung nur in der Conservirung der Herrschaft Schneeberger Wälder angezeigt finde, diese Conservirung aber wieder einzig und allein nur der Staat mit Erfolg durchzuführen vermag; so glaube ich, daß auch in dieser Richtung der

Ankauf der Herrschaft Laas und Schneeberg, von Seite des Staates, ebenso für diesen, als für das gesammte Land im höchsten Interesse läge — und dieß zwar um so mehr, als die Opfer, die man von Seite des Staates zur Cultivirung des Karstes in Anspruch nehmen müßte, durch diesen ersten realen Schritt zur Sache, schon großartig und zur einstweiligen allgemeinen Beruhigung angebahnt erscheinen; ferner sich in der Umgebung der Schneeberger Forste Stellen genug finden werden, die, als versuchsweise Probeplätze, über das Gelingen der Durchführung des großartigen Projectes factische Beweise liefern werden; endlich der Staat, durch diesen Ankauf, in dem bisher in waldwirtschaftlichen Angelegenheiten so sehr darnieder liegenden Lande ein practisches und großartiges Centrale in seinen Händen hätte, welches, vielleicht mit wenigen Modificationen, für die Provinz Krain ein zweites Aussee *) werden könnte.

Welch heilsame Folgen würden wohl dadurch einer Provinz in Aussicht gestellt werden, in welcher man bisher über den großen Nutzen einer ordentlichen Waldwirthschaft noch kein Beispiel erlebt hat. L. D.

O e s t e r r e i c h.

Triest, 6. October. Der „Off. Tr.“ meldet aus Zara ddo. 1. October:

„Die dalmatinische Deputation, welche heute Abend nach Triume abgehen soll, um dort Sr. Maj. dem Kaiser ihre Ergebenheit auszudrücken, bietet eine bunte Zusammenfügung aller Trachten Dalmatiens dem Auge dar. Die Stadt erweist dieser Deputation anerkennende Ehrenbezeugungen, indem dieselbe im Gemeindegemache von der Municipalität festlich bewirthet wurde; auch spielte die Militärmusikbände ihr zu Ehren auf der Piazza dei Signori; Se. Hochwürden der Herr Erzbischof veranstaltete ihr zu Ehren eine glänzende Soirée und das Casino nobile einen brillanten Ball.

Wien, 7. October. Die Bestimmungen, welche das neue Gewerbegesetz in Betreff der Zünften enthält, besteht dem Vernehmen nach in Folgendem: Die einzelnen Zünfte vereinigen sich durch einen Gewerberath in der Hauptstadt eines jeden Kronlandes. Die Lehrzeit der Lehrlinge ist je nach dem Gewerbe auf mindestens drei und höchstens fünf Jahre festgesetzt. Vor der Freisprechung muß sich der Lehrling einer Prüfung unterziehen. Der Gesell hat, um Meister zu werden, drei Jahre Wanderschaft nachzuweisen und eine Meisterprüfung abzulegen. Die Aufkündigung der Arbeit muß von Seite des Gesellen und Meisters acht Tage im Vorhinein erfolgen. Wegen Verpflegung kranker Gesellen und Lehrlinge sind besondere Bestimmungen getroffen.

— Das hohe Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat der General-Baudirection die Ermächtigung ertheilt, die Schneeschauflung auf den Reichstraßen in Kärnten, Krain und Vorarlberg, dann im Bereiche der Kreisbauämter zu Innsbruck und Brixen vorderhand nach den Bestimmungen des §. 21 der allerb. Verordnung vom 3. Jänner 1851 bewerkstelligen zu lassen. Die in genannten Gebiets-

*) In Aussee in Mähren? wurde nämlich eine practisch-theoretische Forstschule gegründet, und selbe am 3. October d. J. eröffnet.

theilen gelegenen Gemeinden sind somit von der Schneeschauflungs-Verpflichtung auf den in ihrem Gebiete liegenden Reichsstraßen entbunden. (Frdbt.)

— Das schon vor längerer Zeit entworfene Gesetz über den Steinkohlenbergbau ist zur Schlussrevision gelangt, und es werden durch Publicirung desselben jedenfalls die Willkür und der Eigennutz, mit dem die Steinkohlenbergbauten bis jetzt nicht selten betrieben wurden, in entsprechender Weise beseitigt werden.

— Die ungarische Statthalterei hat eine Preisausschreibung für die Verfassung von populären Anleitungen zur Obstbaumzucht erlassen, um letztere so viel als möglich zu fördern.

— Die Ernennung der Präsidenten für sämtliche 11 siebenbürg'sche Landesgerichte ist erfolgt, und man glaubt, daß die Wirksamkeit der neuen Gerichtsbehörden Mitte October oder spätestens Anfangs November beginnen werde.

— Mehrere hiesige Aerzte sind hohen Orts aufgefordert worden, ihr Gutachten über die vom Gärtner Masson in Paris gemachte Erfindung, alle Arten von Gemüse durch Trocknen und Pressen zur Verwendung als Schiffskost geeignet zu machen, abzugeben, weil, im Falle sich diese Erfindung bewähren sollte, von derselben auch für die österr. Marine Gebrauch gemacht werden wird.

— Die „Grazer Zeitung“ erzählt, daß sich in Klagenfurt kürzlich beim Polizeicommissariate ein hundertjähriger Kürschnergesele zur Visirung gemeldet habe. Derselbe heißt Patriarch, ist zu Oberdrauburg in Kärnten im April 1752 geboren, hat längere Zeit unter einem Schützen-corps gedient und im Jahr 1801 seinen Abschied erhalten. Noch vergangenes Jahr arbeitete er in seiner Profession, ein leichter Schlagfluß lähmte aber seine rechte Hand, und so muß er neuerdings den Wanderstab ergreifen.

— Unter den Anstalten für Kunst und Wissenschaft, welche Deutschland den Regenten aus dem Hause Habsburg verdankt, nimmt die von weiland Kaiser Leopold I. glorreichen Andenkens im Jahre 1677 privilegirte Academia Leopoldinae naturae curiosorum eine bedeutende Stellung ein.

Als weiland Kaiser Franz I. die deutsche Kaiserkrone niederlegte, übernahm Preußen den Schuß der Academie und stellte dem Präsidenten derselben die zur Herausgabe der academischen Ephemeriden nöthige Summe zur Verfügung, unter dem stillschweigenden Vorbehalte jedoch, daß der Präsident und mit ihm die Academie ihren Sitz in dem Gebiete des preussischen Staates haben sollten.

Da jedoch für den Fall, daß eine vorgenommene Neuwahl diesem Vorbehalte nicht entsprechen würde, der weitere Bezug dieser Unterstützung in Frage gestellt erscheint, so haben Se. k. k. apostolische Majestät in angestammter Huld für alle echte Wissenschaftlichkeit fördernde Institute zu genehmigen geruht, daß die Leistung des bisherigen jährlichen Beitrages in dem vorerwähnten Falle von der k. k. österreichischen Regierung zugesichert werde.

— Gelegentlich des Todes Wellington's zeigt sich wieder die Wunderlichkeit der Engländer. Der Kammerdiener des verstorbenen Herzogs wird mit Geschenken überlaufen, indem Jeder irgend ein Andenken an den Herzog mit schwerem Gelde erkaufen will. Für das Feldbett des Herzogs sind 100 Guineen geboten worden, und für den Sessel, in welchem der Herzog seinen letzten Seufzer aushauchte, bot man so viel Gold, als er schwer ist. Der Perrückenmacher des Dorfes Daef, der ihm die Haare schnitt, wird ein gutes Geschäft machen, indem er nicht genug Haare liefern kann, die angeblich vom Herzoge herkommen.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. September entdeckte Herr Chacornat, Bögling des Observatoriums von Marseille, einen neuen Planeten im Sternbild der Fische. Es ist der 20. der neuen kleinen Planeten und der erste in Frankreich entdeckte. Der Director des Observatoriums hat den Vorschlag gemacht, ihn Massalia zu nennen und ihn durch das Symbol (20) zu bezeichnen.

— Ein orkanähnlicher Sturm mit schweren Böen richtete am 2. Nachmittags in Hamburg und in der Umgebung viel Unheil an. In Altona wurde durch

einen stürzenden Baum ein Knabe erschlagen, in Hamburg ein Kind durch einen herabgeworfenen Schornstein getödtet; im Hafen enterte ein englisches Schiff; viele größere und kleinere Fahrzeuge rissen von den Ankern los, Windmühlen und Baugerüste erlitten vielfache Beschädigung; die von Cuxhaven ausgelaufenen Fahrzeuge mußten dahin wieder zurückkehren; weitere ungünstige Seeberichte werden erwartet.

— Am 24. September brauste auf dem Neuenburger See ein heftiger Nordwind. Das zahlreich mit Passagieren gefüllte Dampfschiff war in Gefahr, an den Felsen zerschellt zu werden. Das Ankertaum des Schiffes zerriß, ein Rettungsboot war nicht da, das Ufer zu entfernt, um Hilfe zu erwarten. Da rief ein junger Engländer: „Ich will an das Ufer schwimmen und Hilfe holen.“ Er sprang in den tobenden See, und nach langem Kampfe mit den Wellen erreichte er endlich glücklich das Ufer. Inzwischen war Oberst Bourgeois in einem Rachen mit drei muthigen Schiffen vom Lande abgestoßen. Er erreichte das Dampfschiff und nach einer achtmaligen gefahrvollen Hin- und Herfahrt hatte er die Freude, alle Reisende an's Ufer gebracht zu haben, wo er sie in seiner Wohnung gastlich aufnahm.

— Die Cholera ist in der Stadt Posen als erloschen anzusehen und werden seit 30. September keine amtlichen Krankenberichte mehr ausgegeben. Im Ganzen waren 2371 Erkrankungen und 1336 Todesfälle angemeldet worden. Posen hat eine Bevölkerung von 40.000 Einwohnern. — Namentlich arg hat die Krankheit diesmal in den höheren Kreisen gewüthet. So sind bekanntlich die Frauen der beiden obersten Chefs der Behörden, des Oberpräsidenten von Puttkammer und des commandirenden Generals v. Tietzen der Krankheit erlegen, von dem Beamtenpersonal der k. Regierung sind 7, von den Beamten der Postbehörde 19 gestorben. Manche wohlhabende Familien sind fast ganz ausgestorben.

— Aus Frankfurt berichtet man vom 2. d.: Prinz Lucian Bonaparte, dessen Spiel auch heute noch ein glückliches war, ist noch nicht von Homburg zurückgekehrt. Es sind indessen heute bedeutende Barsummen für die Bankdirection von hier abgegangen. — In einem andern Bericht aus Frankfurt heißt es: Lucian Bonaparte ist nach Homburg zurückgekehrt, und fährt fort, mit ungeheurem Glücke zu spielen. Im Laufe des gestrigen Tages erleichterte er die Bankcasse wieder um mehr als 100.000 Fr. Das enorme Glück des Prinzen von Canino soll die Bankdirection nicht auf das Angenehmste berühren. Hr. Blanc, der sich in Paris aufhält, ging, wie wir hören, gestern auf telegraphischem Wege die Mittheilung zu, daß die Bank, wenn der Prinz zu spielen fortführe, mindestens eine Million baren Geldes brauche, um mit Aussichten auf Erfolg das Spiel mit ihm fortzusetzen. Das Haus Rothschild soll vorsehern der Bank bereits 90.000 Gulden vorgeschossen haben.

* **Wien, 7. October.** Die Abgeordnetenkammer des Großherzogthums Hessen-Darmstadt hat für gut befunden, mit der freilich unbedeutenden Majorität von 2 und 1 Stimmen ein Tadelsvotum gegen den Abschluß des Darmstädter Bündnisses auszusprechen, und einen ferneren Antrag zur Erhaltung und Neugestaltung des Zollvereines auf der von Preußen projectirten Grundlage anzunehmen.

Schon vor einigen Monaten war eine derartige Tendenz in jener gesetzgebenden Versammlung zu Tage getreten. Die Bravaden des Herrn Müller-Melchior sind noch in gutem Andenken.

Seitdem scheinen sich dort Anschauung und Stimmung zwar etwas verbessert zu haben, denn eine so geringfügige Mehrheit zur Unterstützung so weittragender Vorschläge fällt nicht schwer in's Gewicht.

Das Manöver hat uns übrigens keineswegs überrascht. Wir waren darauf vorbereitet. Es wird nicht das Erste Mal versucht, den kleineren deutschen Regierungen, wenn sie der preussischen Anforderung gegenüber Festigkeit zu zeigen wagen, durch Angriffe in der Presse und durch Aufmunterung aller oppositionellen Elemente, innere Verlegenheiten zu bereiten. Solche Mittel sind aber jetzt sehr unwirksam, und dienen nur dazu, denjenigen, welche sie anwenden, alles Vertrauen conservativer Regierungen zu ent-

fremden. Der Darmstädter Opposition ist es um nichts weniger zu thun, als um die Wohlfahrt des Landes. Die Regierung vertritt mit Muth, Einsicht und Consequenz die materiellen Interessen, die Ehre und die Unabhängigkeit des Großherzogthums. Sie sollte von allen Patrioten warme Unterstützung in ihrer schwierigen Lage finden. Indessen es ist eine schöne Gelegenheit vorhanden, um dem Ministerium das Leben sauer zu machen. Welche deutsche Opposition ist je einer solchen Versuchung widerstanden, besonders wenn sie fühlt, es handle sich um eine bloße Demonstration, die ohne practische Folgen bleiben wird; denn darüber machen sich wohl selbst diese Herren keine Täuschung, daß die großen Geschicke Deutschland's ohne Berücksichtigung dieser kleinen Machinationen ihren Gang gehen und sich entwickeln werden.

Wir wollen vorläufig ganz davon absehen, daß die zum Beschlusse erhobenen Anträge in das Recht der vollziehenden Gewalt, Verträge für den Staat abzuschließen, eingreifen. Wir werden nie den Grundsatz aus den Augen verlieren, daß die Quelle alles deutschen öffentlichen Rechtes, die Bundesacte, die deutschen Fürsten als Souverain erklärt, und der natürliche Ausfluß der Souverainität ist das Recht, Verträge zu schließen, welche nach dem Ermessen des Regenten dem Wohle des Landes zuzagen.

* Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Gr. Zeitung“, hat das Banquierhaus Stameß-Mayer in Wien für die Graß-Köflacher Eisenbahn 2 Millionen Gulden gezeichnet.

* Unter den österreichischen Bädern, welche sich in der neuern Zeit eines bedeutenden Aufschwunges erfreuen, nimmt ohne Zweifel Lohatschowitz in Mähren eine der ersten Stellen ein. Die im herrigen Sommer durchgeführte neue Einrichtung der Bäder, die ausgezeichnete Schafsmolke, so wie die reizenden Umgebungen des Ortes erweckten schon in der nun beendigten Saison einen so vermehrten Besuch des Bades, daß von Seite des Besitzers, des Hrn. Grafen Serény gegenwärtig ausgedehnte Baulichkeiten zur Unterbringung der Badegäste, sowie neue Parkanlagen und andere Erarbeiten zur Bequemlichkeit und Verschönerung eingeleitet wurden.

* Nach Artikel 62 des revidirten deutsch-österr. Postvereinsvertrages ist die Beibringung von Empfangsbescheinigungen von den Adressaten bei Fahrpostsendungen unzulässig. Demgemäß sind künftighin den nach den Staaten des d. ö. Postvereins bestimmten Fahrpostsendungen keine Retourcepisse mehr beizugeben.

* Die Ankunft eines österreichischen Schiffes in Amsterdam aus Ostindien, nämlich der Barke „Jitwanso Herzog“, gekommen von Akyab (im bengalischen Meer) muß als ein Ereigniß betrachtet werden, welches um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als dieses Schiff seine Ladung ganz unbeschädigt ausgeliefert hat, während zu gleicher Zeit verschiedene englische Schiffe um $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ ihrer Ladungen harvarirt auslöschten, so daß die Seetüchtigkeit der österr. Handelsmarine und ihrer Capitäne abermals hervorgetreten ist. Das genannte Schiff war in England mit Steinkohlen befrachtet, nach Bombay gefegelt, und von da in Ballast nach Akyab gegangen, um die Ladung Reis einzunehmen. Eine neue Reise nach Akyab wurde dem Capitän angeboten, doch von demselben verweigert.

* Die Eröffnung der ersten Blumen-, Früchte- und Gemüseausstellung zu Bozen in Tirol hat am 30. September in Gegenwart Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Rainer in dem zur Ausstellung bestimmten oberen Mercantile-Sale stattgefunden. Die Zahl der ausgestellten Parthien überschreitet 560, die der Aussteller beträgt 54.

Agram, 5. October. Die „Agramer Zeitung“ berichtet: Gestern hatte sich das Wetter derart gebessert, daß das Volksfest in Jurjanes und die Beleuchtung Statt finden konnte. Se. Majestät geruhten sich gegen 3 Uhr Nachmittags in den bischöflichen Park Jurjanes zu verfügen und dem Volksfeste beizuwohnen.

Auf einer großen Wiese war eine Tribune für Se. Majestät errichtet, roth überzogen und mit der Kaiserkrone geschmückt; auf der Tribune wehten kai-

ferliche, auf den für das Publikum bestimmten Galerien kroatische und slawonische Fahnen. Auf dem Platze sah man, in vielen Kreisen abgetheilt, aus allen Gegenden Kroatiens volkstümliche Tänze mit eigener Musik ausführen. Se. Majestät geruhten in jedem Kreise die in Tanz, Musik und Gesang bestehende Belustigung des Volkes, welches Se. Maj. überall mit Livio's empfing, anzusehen und das ganze Volksfest sichtbar mit allergnädigstem Wohlgefallen aufzunehmen.

Als Se. Majestät sich entfernten, wurden Allerhöchstdieselben mit Livio's begleitet.

Bei der bischöflichen Sommerwohnung hatten Mädchen das Glück, Sr. Majestät Blumen, Milch und Käse zu überreichen. Bei der „stillen Hütte“ sollten ebenfalls Mädchen — im dalmatinischen Costume — Sr. Maj. verschiedene Obst darbringen. Auch an der stillen Hütte stand eine Aufschrift, welche andeutete, daß die „Stille Hütte“ von nun „Glückliche Hütte“ heißen solle.

Eben so wurden bei dem Schweizerhause und allen anderen hervorragenden und festlich geschmückten Punkten des schönen Parkes Ueberraschungen vorbereitet.

Das herrlichste Wetter begünstigte das schöne und in seiner Art gewiß sehr seltene Volksfest, welches dem erhabenen Monarchen Gelegenheit verschaffte, so viele Stämme seines getreuen Volkes in seiner Nationaltracht und Heiterkeit zu sehen.

Bevor Se. Majestät die Beleuchtung zu besichtigen geruhten, versammelte sich eine große Menge fröhlichen Volkes vor der allerhöchsten Wohnung Sr. Majestät; auch kamen mehrere Abtheilungen Jener, die bei dem Volksfeste figurirt hatten, mit Gesang und Musik, als Se. Majestät von der Besichtigung der Beleuchtung zurückkehrten, Musikbänden der Gränzer und des Infanterieregiments Erzherzog Sigismund, und brachte Sr. Majestät eine Cerenade, die Gränzer und die Mannschaft von Sigismund aber führten mit Fackeln mehrere Evolutionen aus. Auf den in der Nationalsprache ausgebrachten Ruf: „Es lebe der Kaiser“ erfolgte ein mehrmaliges, begeistertes „Liviorufen“ der auf dem Platze versammelten Menge.

Abends war die Stadt auf eine dort noch nie erlebte Weise erleuchtet; die Beleuchtung einiger öffentlichen Gebäude und Kirchen kann überaus glänzend genannt werden, namentlich waren die Marcuskirche und der Thurm bis zum Kreuz, die Fronte und die gegen den Kapitelsplatz stehenden drei Thürme der Domkirche so wie die übrigen Theile der Residenz, das Theater, das Landhaus, das Comitatsgebäude, das Finanzgebäude, das städtische Rathhaus, das einstige Cassinogebäude, die Fronte der Katharinakirche nebst dem Thurm, die Hauptwache, die Academie, das Theater, das Steinthor, die Normalschulen, der Thurm an der Südpromenade höchst geschmackvoll beleuchtet.

Auch neben dem Haj'schen Hause hatte die israelitische Gemeinde einen Triumphbogen errichten lassen. Eine von derselben entsandte Deputation wurde von Sr. Majestät dem Kaiser sehr huldreich empfangen.

Heute geruhten Se. Majestät einem durch sämtliche hier anwesenden Gränz- und Linientruppen, dann die Artillerie unter dem Commando des F. M. L. Baron Buric in der Nähe von Geraomerec ausgeführten Manöver beizumohnen.

Gleich nach beendeten Manöver um halb 9 Uhr verließen Se. Majestät in Begleitung Allerhöchstseiner Suite und Sr. Excellenz des Banus von dort aus die Stadt Agram, deren Bewohner die Tage, an welchen Se. Majestät in ihrer Mitte zu verweilen geruhten, zu den glücklichsten ihres Lebens zählen werden, und reisten nach Karlstadt ab.

Deutschland.

Berlin, 5. October. Der Brandenburg'sche Provinzial-Landtag hat in seiner Sitzung vom 2ten mit allen gegen eine Stimme die bereits erwähnte Petition an Se. Majestät den König, wegen Berufung der Kammern nur alle zwei Jahre, statt wie jetzt jährlich, und wegen Zurückführung der gegenwärtigen dreijährigen Legislaturperiode der zweiten Kam-

mer auf eine sechsjährige beschloffen. Der Landtag wurde inzwischen geschlossen.

Die Landtage Pommerns und Preußens sind bereits geschlossen, der Letztere mit einer Rede des Oberpräsidenten, aus welcher wir hervorheben, daß die Provinzialordnung „aus Rücksicht auf die bestehende Verfassung“ die Billigung nicht erhalten hat. Auch der pommersche Landtag konnte die notwendige Zweidrittheil-Majorität für die Provinzialordnung nicht erzielen.

Dem Staatsministerium ist Seitens des Herrn Justizministers eine Vorlage zugegangen, betreffend die Bildung des Staatsgerichtshofes. In der beigegebenen Denkschrift wird die Bedürfnisfrage für ein solches Gesetz ausdrücklich ferneren Beratungen vorbehalten, dagegen für notwendig gehalten, ein solches Gesetz vorzubereiten, damit dasselbe im Falle des Bedürfnisses bereit sei. Bekanntlich ist der Erlaß eines solchen Gesetzes in dem Artikel 95 der Verfassungs-Urkunde vorgesehen, doch ist der letzte Passus desselben: „Die Bildung der Geschwornen bei diesem Gerichte regelt das Gesetz,“ in der letzten Kammer-sitzung gestrichen worden. Hieraus dürfte zu schließen sein, daß Geschworne zu dem künftigen Staatsgerichtshofe nicht berufen werden.

Italien.

Florenz, 2. October. In der Sitzung des obersten Gerichtshofes vom 28. v. M. werden die öffentlichen Verhandlungen in dem Guerazzi'schen Hochverrathsprozeß fortgesetzt; die Fragen, die Guerazzi diesmal gestellt wurden, bezogen sich namentlich auf die von der provisorischen Regierung angeordnete Abnahme der großherzoglichen Wappen und der Entbindung der Truppen von dem Eide der Treue, welche sie Sr. königlichen Hoheit dem Erzherzog Leopold II. geschworen hatten. Guerazzi suchte sich über diese und andere Punkte zu rechtfertigen. Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde für den nächsten Tag anberaumt.

Turin, 1. October. Graf Gamburzano ist wegen eines in der „Armonia“ unter dem Titel „Nichts Neues unter der Sonne“ erschienenen Aufsatzes, wegen einer angeblichen Apologie von Thatsachen, welche das Gesetz als sträflich erklärt, in Anklagestand gesetzt worden.

Aus Genua laufen sehr betrübende Berichte über die durch Ueberschwemmungen in den Umgebungen herbeigeführten Verheerungen ein.

Der „Courrier des Alpes“ will im Widerspruche mit der „Gazette officielle de Chambéry“ wissen, der piemontesische Gesandte am päpstlichen Stuhle habe sich nicht aus persönlichen Motiven, sondern in der Absicht nach Paris begeben, den dort befindlichen, für das Erzbisthum Genua vorgeschlagenen (der telegraphischen Depesche zu Folge bereits ernannten) Monsign. Charvaz zu ersuchen, er möge sich in Rom dahin verwenden, daß die schwebenden Unterhandlungen nicht abgebrochen würden. Monsign. Charvaz soll sich, wie das genannte Blatt weiter berichtet, erst in Folge eines, von Sr. Em. dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli erhaltenen Schreibens entschlossen haben, auf das ihn gestellte Aufsuchen einzugehen.

Turin, 2. October. Die Nationalgarde zu Montiers ist in Folge eines k. Erlasses behufs einer Reorganisation aufgelöst worden.

Neapel. Die Regierung hat, wie die „G. di Milano“ meldet, den Bau einer Eisenbahn beschloffen, welche das adriatische mit dem mittelländischen Meer verbinden, und von Neapel nach Manfredonia und mittelst einer Zweigbahn nach Brindisi führen soll.

Frankreich.

Paris, 3. October. Bei der Anwesenheit des Präsidenten in Remans wurden zwei Personen, ein Uhrmacher, der zum Spott im Costum des Kaisers die Stadt durchzog und ein Bauer, der drohende Reden führte, verhaftet.

Der Präfekt der Gotes d'Or hat die Eröffnung neuer Schenken, Kaffeehäuser u. gänzlich verboten. Zu Chamboret bei Limoges sind ebenfalls zwei December-Compromittirte in den Gemeinderath gewählt

worden. Ein zur Verbannung Verurtheilter des Ortes, der bisher dort geduldet worden war, erhielt sofort Befehl, Frankreich zu verlassen. — Sämmtliche Gens'darmen der Nachbar-Departements sind zu Montpellier versammelt worden. — Zwei Schiffe unseres Levante-Geschwaders sind nach Tunis beordert worden, wo der Bey noch immer bedenklich krank darniederliegt, obgleich sich in Folge veränderter ärztlicher Behandlung sein Zustand etwas gebessert hatte.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche

Sr. Excell. des Banus von Croatien an Se. Excell. den Herrn Minister des Innern in Wien.

Fiume, 7. October. Se. k. k. apost. Majestät sind gestern Nachmittags 3 Uhr im erwünschten Wohlsein nach einer 9stündigen Fahrt von Karlstadt, unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung, was auch auf der ganzen Route der Fall war, in Fiume eingetroffen. Se. Maj. geruhten sogleich nach der allerhöchsten Ankunft die Huldigungen der Militär- und Civilbehörden, so wie auch einer zahlreichen Deputation aller Kreise Dalmatiens allergnädigst entgegenzunehmen, und um 8 Uhr Abends das festlich beleuchtete Theater zu besuchen. Heute Früh um 5 Uhr sind Se. Majestät nach Pordenone abgereist.

Telegraphische Depesche

von Sr. Excellenz dem Herrn General-Adjutanten Sr. Majestät, FML. Grafen von Grünne, an Se. Exc. den Hrn. FML. v. Kempen in Wien.

Pordenone, 8. October, 8 Uhr Abends. Se. Majestät besichtigten heute die auf der Heide bei Aviano concentrirte befähigten drei Husaren-Regimenter und die dazu gehörigen drei Batterien.

Telegraphische Depesche

vom Herrn Statthalter-Stellvertreter in Salzburg, an Se. Exc. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Salzburg, 7. October. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Mittags von Ischl zum Besuche bei Ihrer Maj. der Kaiserin Carolina Augusta hier eingetroffen, und hat heute um 8 Uhr Früh die Reise nach Wien fortgesetzt, auf welcher Se. k. Hoheit heute in Ems übernachtet wird.

Telegraphische Depesche

vom Hrn. Statthalter von Ober-Oesterreich an Seine Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Linz, 8. October. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Abends 8 1/2 Uhr in Ems angekommen, hat daselbst übernachtet, und ist heute Früh 7 1/2 Uhr nach Wien abgereist.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 7. October.** Der türkische Gesandte Karadja ist abgerufen worden.

— **Kopenhagen, 4. October.** Der Reichstag wurde heute Mittags durch den Gemeinderath Blumme eröffnet. Das heute erschienene Bulletin meldet: „der König befindet sich noch bettlägerig.“

* **Rom, 3. October.** Der englische Consulagent Freeborne ist hier eingetroffen. Die Consulta ist für die Dauer des Monats November bestätigt worden; man nennt den Cardinal Brignoli als Vorsitzenden derselben.

* **Palermo, 25. September.** Zwei Lavaströme sind ineinander gestossen und haben 6 Häuser zu Mito verzehrt. Nunmehr wird die Dtschaft Zoppinelli von dem Ausbruch bedroht, der jedoch nachzulassen scheint.

— **Paris, 6. October.** Zu Montpellier sind 130 politische Begnadigungen erfolgt. Auf dem Handwerkerballe hörte man die Rufe „Es lebe die Amnestie.“ Der Prinz-Präsident erwiderte: „Die Amnestie ist mehr in meinem Herzen, denn in eurem Munde. Macht euch derselben durch weises Benehmen und Patriotismus würdig: Die Anwesenden riefen hierauf: „Es lebe der Kaiser!“ — Der Präsident ist ehegestern zu Toulouse angekommen.

